

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Kierspe, Kierspe-Whf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 12

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

Halver

Donnerstag, den 15. Januar

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, Offsetgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Wahrscheinlichkeit einer Kabinettsbildung aus allen bürgerlichen Parteien mit einigen Fachministern durch Reichsfinanzminister Dr. Luther schien Dienstagabend sehr nahegerückt.

* Der D-Zug Berlin-Köln stieß Dienstag früh auf einen im Bahnhof Herne haltenden Personenzug und verursachte eine schreckliche Katastrophe: 23 Tote und 59 zum großen Teil schwerverwundete wurden alsbald gezählt.

* Der französische Handelsminister machte der deutschen Delegation in Paris neue Vorschläge für ein befristetes Handelsübereinkommen.

* Die französischen Strafolonien für Soldaten sollen abgeschafft werden.

* Der amerikanische Senator Borah erklärte in einer Rede, der Dawes-Plan und die Befriedung Europas seien gefährdet, wenn die deutschen Reparationsverpflichtungen nicht in vernünftigen Grenzen festgelegt würden.

Arbeitsdauer.

Von volkswirtschaftlicher Seite wird uns zu den neuen Auseinandersetzungen über den Achtstundentag geschrieben:

Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hat sich wieder einmal mit dem Artikel 7 der Arbeitszeitverordnung beschäftigt und sich für die Wiedereinführung der Achtstundenschicht in den Hütten- und Kohlenverarbeitungsbetrieben ausgesprochen. Damit wird wieder die Frage des Achtstundentages und damit im Zusammenhang die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens aufgerollt.

Der Artikel 7 jener Verordnung besagt, daß in Betrieben besonders lebensgefährlicher Art grundsätzlich die Arbeitszeit nur acht Stunden betragen soll, daß sie nur verlängert werden dürfe, wenn besondere Gründe des Gemeinwohls das verlangen. Die Gewerkschaften, die ja alle auf dem Grundsatz des schematischen Achtstundentages stehen, haben sich dahin ausgesprochen, daß Arbeiter aller möglichen Kategorien in lebensgefährlichen Betrieben beschäftigt seien. Wie weit dabei die richtige Linie innegehalten worden ist, wird umstritten.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns hat sich vor einiger Zeit auch im Reichsarbeitsblatt in längeren Ausführungen für die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens eingesetzt, das bekanntlich den Achtstundentag strikt und international durchführen soll. Einige Staaten hatten schon bei den letzten Beratungen des internationalen Arbeitsamtes in Genf im Oktober vergangenen Jahres ihre grundsätzliche Zustimmung zu dieser Regelung der Arbeitszeit gegeben. Zu diesen gehörte auch Frankreich; hernach sind noch einige kleinere Staaten hinzugekommen, aber alle haben das unter der Bedingung getan, daß der Achtstundentag von allen Staaten angenommen sein müßte, ehe sie selbst zur Durchführung schreiten könnten. Nun hat die französische C. G. T. (Confédération générale du travail), also die Spitzenorganisation der französischen Gewerkschaften, eingehende Untersuchungen über die Arbeitszeit in französischen Betrieben angestellt und dabei festgestellt, daß in den allermeisten französischen Fabriken länger als acht Stunden bis zu zehn Stunden täglich gearbeitet wird, namentlich in solchen Gewerben, die französische Spezialindustrien darstellen. Das gleiche gilt auch von den Staaten, die sich dem Washingtoner Abkommen noch nicht angeschlossen haben, so England, Kanada und vor allem die Vereinigten Staaten selbst, wo besonders Arbeiter in den Fleischfabriken teilweise bis 12 Stunden arbeiten müssen. In England ist von der jetzigen konservativen Regierung übrigens die Vorlage zur Ratifizierung des Abkommens zurückgelegt worden. Man hält sie aber in der Schublade bereit, um durch eine formelle Ratifizierung unter Umständen Deutschland zu dem gleichen Vorgehen zu zwingen, weil man weiß, daß Deutschland dann den Achtstundentag auch wirklich durchführen würde.

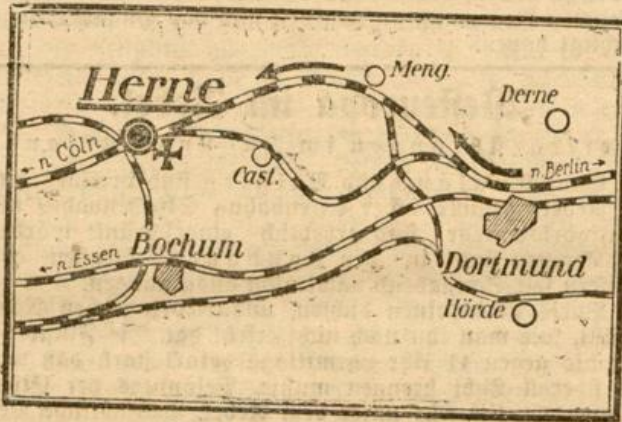
Die sozialpolitische Seite des Achtstundentages wird aber — und das gilt ganz besonders bei den Hütten- und Kokerbetrieben sowohl hinsichtlich seiner Länge als seiner rein physiologischen Zulässigkeit — zu mechanisch aufgefaßt. Was in den einen Betrieben, nämlich in den technisch veralteten, für den Arbeiter eine gewaltige Anstrengung bedeuten würde, gewinnt ein ganz anderes Bild in modernst eingerichteten Betrieben. Der Feuerarbeiter der neunziger Jahre hatte eine ganz andere Arbeitsleistung zu verrichten als der moderne, der durch die Tätigkeit der Maschinen eine wesentliche Erleichterung der ihm zugewiesenen Aufgabe erfährt. Freilich müßte man dann aus der Verschiedenartigkeit der betriebstechnischen Einrichtungen überhaupt an der Möglichkeit verzweifeln, generelle Beschlüsse über eine Regelung der Arbeitszeit zu fassen und eine entsprechende Verordnung zu treffen. Entscheidend für die gesamte Behandlung dieser Frage ist in keinem Fall irgendeine politische Erwägung, sondern zu allererst das wirtschaftliche und dann das sozialpolitische Prinzip. Da aber die Berücksichtigung wirtschaftlicher Möglichkeiten eben ganz besonders von der Vollkommenheit oder Veraltung des Betriebes abhängt, drängt die bisherige generelle Regelung geradezu dazu, durch Werttarife ersetzt zu werden, die vor allem auf die Rentabilität des Betriebes Rücksicht nehmen müssen. Ein Beispiel dafür ist die Stilllegung der Schmelzen des Ruhrkohlenreviers, die eine minderwertige Kohle produzieren, daher in dem Augenblick unrentabel wurden, als sie hinsichtlich der Arbeitszeit und so weiter mit den Fettkohlenzechen auf gleichen Fuß gestellt wurden. Daß dabei der Arbeiter als der wirtschaftlich Schwächere der Leidtragende ist, braucht man nicht nachzuweisen. Und über ihn hinaus dann die gesamte Volks-

Bahntatastrophe in Herne.

23 Tote, 59 Verletzte.

Herne, 13. Januar.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Der Personenzug 230 Dortmund-Wanne stand auf dem Bahnhof, die Reisenden waren gerade im Begriff, in den Zug einzusteigen, als der D-Zug 10 Berlin-Köln in den Bahnhof einlief. Der D-Zug fuhr bei dichtem Nebel auf den Personenzug auf, dessen letzte Wagen vollständig zertrümmert und ineinandergeschoben wurden. Vom D-Zug wurde nur die Stirnwand der Lokomotive eingedrückt. Bisher sind 23 Tote durch die Feuerwehr aus den Trümmern herausgezogen worden. Die Zahl der Verletzten beträgt 59. Ein Verletzter ist bereits seinen Verwundungen erlegen.



Plan der Unglücksstelle.

Die Reichsbahngesellschaft teilt mit: „Bei dem Eisenbahnunfall in Herne sind vier Wagen vierter Klasse des Personenzuges zertrümmert und drei Wagen des Berliner D-Zuges schwer beschädigt. Die Verwundeten wurden mit Notverbänden zum Krankenhaus geschafft. Sämtliche Toten und Verwundeten waren Insassen des Personenzuges, fast alle Arbeiter und von hier oder aus der Umgebung.“

Soweit ermittelt werden konnte, ist das Unglück dadurch entstanden, daß der D-Zug 10 das auf Halt stehende Einfahrtsignal infolge des dichten Nebels überfahren hat.

wirtschaft. Die Behandlung wirtschaftlicher Fragen ver- trägt eben kein Schema nach der einen wie nach der an- deren Seite hin.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Deutsch-italienische Wirtschaftsprovisorium.

Das von der deutschen Delegation in Rom mit der italienischen Regierung abgeschlossene Wirtschaftsprovisorium läuft bis zum 31. März d. J. Die allgemeine beiderseitige Weisbegünstigung wird auch die Grundlage für den kommenden Handelsvertrag bilden. Von italienischer Seite ist Deutschland eine besondere Zollbehandlung zugesprochen worden für Tomaten, Trauben, Rosinen, Schokolade, Terepentinöl, Leinengarne, Schnitz- und Formwerkstoffe, Zelluloidwaren, Briefpapier und Briefumschläge, Poliersteine, Schleif- und Wegsteine. Andererseits hat sich die deutsche Regierung mit einer Sonderbehandlung nachstehender Waren einverstanden erklärt: Baumwolle, Seide, Wolle, Kunstseide, Bekleidungsgegenstände, die meisten Eisen- und Stahlartikel, Lokomotiven, Kessel, Pumpen, Elektrodynamos, Transformatoren, Akkumulatoren, Elektrizitäts- und Wassermesser sowie Waffen, Munition und Fahrzeuge.

Fehr über Landwirtschaft und Schutzvoll.

Der bayerische Landwirtschaftsminister Fehr äußerte sich im Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtages über die Lage der bayerischen Landwirtschaft. Er verwies darauf, daß die landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse in Bayern durchaus günstig seien. In Bayern bestünde kein Latifundienbesitz. 8 % des landwirtschaftlichen Grund und Bodens entfallen auf Betriebe mit 15 bis 300 Tagewerk. Der Großgrundbesitz sei in dem Ausmaß, wie er in Bayern bestünde, absolut erforderlich und erwünscht. Wenn man auch nicht für ewigen Schutzvoll sein könne, so müsse man doch, wenn man die deutsche Landwirtschaft lebensfähig erhalten wolle, unter allen Umständen für eine bestimmte Zeit den Schutzvoll zubilligen.

Höring contra Geisler.

Nachdem Abg. Geisler, der Vorsitzende der Vaterländischen Verbände, gegen den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Höring die Verleumdungsklage erhoben hat, hat dieser nunmehr gegen Geisler die Widerklage angestrengt, weil dieser behauptet hat, daß das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold die Urheber des planmäßig betriebenen Landesverrats zugunsten Frankreichs umfasse.

Frankreich.

× Enthüllungen Sabouls. Vor dem Kriegsgericht in Orleans erschien der ehemalige Hauptmann Saboul, der bekanntlich als Deserteur zum Tode verurteilt war, vor kurzem aus Rußland heimkehrte und verhaftet wurde. Er

Schilderung eines Augenzeugen.

In dem Augenblick, als der Fahrdienstleiter das Signal zur Abfahrt des Personenzuges geben wollte, brauste durch das trübe Dämmerlicht, das infolge des sehr starken Nebels herrschte, ein Zug in den Bahnhof hinein. Angstschreie der auf dem Perron noch stehenden Reisenden gellten auf, doch kam die Warnung zu spät. Unter furchtbarem Krachen prallte der Berliner D-Zug auf den in der Anfahrt begriffenen Personenzug auf. Unter einem fürchterlichen Krachen schoben sich die letzten fünf Wagen in- und aufeinander. Einige Sekunden hörte man nichts als das Krachen und Splintern der berstenden Holz- und Eisenteile, dann setzte eine wilde Panik ein. Nun aber lehrte die Besinnung zurück, und es bemühten sich Hunderte von Menschen um die Vergung der um Hilfe rufenden Verletzten, die zwischen den Trümmern der Wagen eingeklemmt waren. Die Beamten des D-Zuges hielten in wenigen Minuten das in den Seitengängen untergebrachte Handwerkszeug, wie Sägen, Beile, Spitzbäden usw. heraus und kaum 5 Minuten nach dem Zusammenstoß begann man mit den Vergungsarbeiten der unter den Trümmern liegenden Opfer. Als erste Hilfe eilte die Besatzung der Roten-Kreuz-Station des Bahnhofes herbei und einige in der Nähe wohnende Ärzte stellten sich sofort zur Verfügung. Telephonisch wurden die Zechen „Sibernia“ und „Julia“ verständigt, die auf Lastwagen Facharbeiter mit Werkzeugen, Verbandkästen und Tragbahnen entsandten. Die Vergung der Verwundeten und Toten gestaltete sich einigermaßen schwierig, da zwei der Waggons des Personenzuges sich auf die Seite gelegt hatten. Man konnte die Türen infolgedessen nicht öffnen, sondern mußte die Fenster einschlagen, um die Verunglückten so herauszuholen.“

Eisenbahnunglück in Duisburg.

Duisburg, 13. Januar. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof fuhr heute vormittag eine Lokomotive auf einen nach Oberhausen abfahrenden Personenzug auf. 5 Personen wurden hierbei verletzt.

hielt eine lange Verteidigungsrede und sagte dabei, Lenin und Trozki hätten bei der Bildung der Sowjetregierung die militärische Unterstützung Frankreichs gegen Deutschland zur Wiederaufnahme des Krieges erbeten. Die französische Militärmission in Rußland lebte ab und infolgedessen sei der Friede von Brest-Litowsk geschlossen worden. Die französische Militärmission habe sonst zusammen mit dem Generalstab der Roten Armee gearbeitet. Er, Saboul, sei zum Tode verurteilt worden, weil man die Enthüllungen über die Rolle des französischen Votchasters Roukens in Rußland gefürchtet habe. Das Kriegsgericht beschloß schließlich eine neue Untersuchung der Angelegenheit Sabouls und ordnete mit 4 gegen 3 Stimmen dessen sofortige Freilassung an.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Preussische Staatsrat tritt am 20. Januar zu einem neuen Tagungsabschnitt, der voraussichtlich bis zum 23. d. M. dauern wird, zusammen.

Berlin. Dr. Goette, der frühere Postminister, hat seinen Posten als Direktor des Gesamtverbandes deutscher Staatsbeamten niedergelegt, nachdem er von seinem bisherigen Amte entbunden worden war.

Hamburg. Am 30. Januar wird Reichsfinanzminister Dr. Luther vor der Deutschen Gesellschaft für Auslandskunde in der hiesigen Universität einen Vortrag über das Londoner Abkommen und seine Wirkungen auf den deutschen Außenhandel halten.

München. Der Abgeordnete Hirschauer des Böttischen Blocs hat seinen Austritt aus dem Böttischen Bloc erklärt. Wie die Bayerische Mittelfeldkorrespondenz meldet, wird Hirschauer wahrscheinlich zum Bayerischen Bauern- und Mittelstandsbund übertreten.

Paris. „Petit Parisien“ glaubt, daß Kriegsminister General Nollet im Ministerrat einen Gesetzentwurf zur Genehmigung vorlegen wird, in dem die Aufhebung der militärischen Strafolonien in Nordafrika bestimmt wird.

Paris. Havas meldet offiziell aus Washington, daß die Regierung der Vereinigten Staaten das zwischen den amerikanischen und alliierten Finanzdelegierten in Paris getroffene Übereinkommen gutheißt.

Amsterdam. In Bloemendaal, Schoten und Velzen sind im Zusammenhang mit Anschlüssen auf militärische Gebäude 15 Kommunisten verhaftet worden.

Vor dem Ende der Regierungskrise.

n. Berlin, 13. Januar.

Ein neues Kapitel in der wandlungsreichen Geschichte der laufenden Regierungskrise begann gestern, da der als Reichs-kanzler in Aussicht genommene bisherige Reichsfinanzminister Dr. Luther einsehen mußte, daß er mit dem Plan eines halb nach den Fraktionen und im weiteren durch Fach- oder Beamtenminister zusammengesetzten Kabinetts nicht weiter kam. Er änderte also die Absicht infolgedessen, als er die Bildung einer Regierung ins Auge faßte, bei der so ziemlich alle bürgerlichen Parteien einen Sitz im Kabinett bekommen und der etwaige

Nest der Geschäfte durch Beamte wahrgenommen wird. Vom Zentrum sollte Arbeitsminister Dr. Brauns, von der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann, von den Demokraten Beirhminister Dr. Gehler auf ihren Posten verbleiben, ebenso Graf Kanitz, der zwar den Deutschnationalen nahesteht, aber der Partei nicht zugerechnet wird. Dr. Luther selbst ist ebenso keiner Partei verpflichtet. Neu hinzutreten würden Abgeordneter Wallraf von den Deutschnationalen als Reichsinnenminister und Abgeordneter Gmünger von der Bayerischen Volkspartei als Reichsjustizminister. Es verlautete jedoch bald, daß Dr. Luther den Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer, der dem Zentrum angehört, als Innenminister wünsche und den Deutschnationalen dafür Ersatz an anderer Stelle biete. Im großen und ganzen sollen die in Frage kommenden Parteien, namentlich das Zentrum, dieser immerhin als vorläufig aufzufassenden Lösung nicht abgeneigt sein. Eine Bindung der Fraktionen soll in keinem Fall gegeben sein. Allerdings kündigen neben den Sozialdemokraten auch die Demokraten einem solchen Kabinett Opposition an, selbst wenn der schon seit längerer Zeit in seinem politischen Charakter umstrittene Dr. Gehler im Ministeramt verbleiben würde. Er soll der Demokratischen Partei als Mitglied nicht mehr angehören und sich mehrmals in offenen oder verdeckten Gegensatz zur Parteiparole gestellt haben. Andererseits macht angeblich das Zentrum seine Beteiligung vom Verbleiben Dr. Gehler's abhängig.

Mit dem Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei verhandelte Dr. Luther heute mehrere Stunden zur Beilegung der noch vorhandenen Schwierigkeiten. Zentrum und Deutschnationalen hatten Fraktionsbesprechungen im Laufe des Tages einberufen. Vielfach wollte man in eingeweihten Kreisen wissen, die Krise stehe dicht vor ihrem Ende, wenigstens vor dem einstweiligen.

Deutschland erfüllt seine Verpflichtungen.

Gilbert Parler in Paris.

Der Generalagent der Reparationszahlungen Gilbert Parler ist aus Berlin in Paris eingetroffen, um der Reparationskommission Bericht über den bisherigen Verlauf der Ausführung des Dawes-Entschlusses zu erstatten. Sämtliche Kontrollausschüsse sind eingesetzt und funktionieren normal. Deutschland erfüllt pünktlich seine Verpflichtungen nach den Bestimmungen des Sachverständigenplanes. Mittwoch tritt der „Allgemeine Sachverständigenausschuß“ unter dem Vorsitz Gilbert's zusammen. Der Ausschuß besteht aus dem Generalagenten, den Reichsbank- und Eisenbahnkommissionären und den beiden Zreuhändlern der Industrie- und Eisenbahnbonditionen. Die Einnahmen der Reichseisenbahn erlaubten bereits jetzt die Ausgabe von Eisenbahnbonditionen im Werte von einer Milliarde. Amerikanische Finanzleute haben in Privatgesprächen diese Operation befürwortet, doch haben die von ihnen aufgestellten Bedingungen nicht die Zustimmung der alliierten Finanzminister gefunden. Diese haben einstimmig beschlossen, die Ausgabe der Obligationen zu verschieben, weil dies später vielleicht zu noch günstigeren Bedingungen erfolgen könne.

Begrenztes Provisorium mit Frankreich?

Neue französische Vorschläge.

Die deutsche Ablehnung des französischen Wirtschaftsprovisoriums ist von offizieller französischer Seite amtlich bestätigt worden. In einer neuen Besprechung mit dem deutschen Vertreter Trendelenburg hat der französische Handelsminister Raynaldy neue Vorschläge für die Fortführung der Verhandlungen gemacht. Diese Vorschläge bewegen sich in der Linie einer zeitlich begrenzten provisorischen Übereinkunft. Sie soll für sechs bis acht Monate abgeschlossen werden und formuliert die Höchstpreise für Wein, Textilwaren und Metallprodukte. Die Vorschläge werden von der deutschen Delegation geprüft. Unabhängig von den grundsätzlichen Verhandlungen des Vertreters der deutschen Wirtschaftsdelegation mit dem französischen Handelsminister nehmen die Besprechungen der deutschen und französischen Sachverständigen ihren Fortgang.

Der Dawes-Plan in Gefahr.

Washington, 13. Januar.

Senator Borah hielt im Senat eine sehr beachtliche Rede, in der er ausführte, daß der Erfolg des Dawes-Planes solange fraglich bleibe, bis die Endsumme der von Deutschland zu zahlenden Reparationen endgültig festgelegt worden sei. Die ausländische Industrie-

kontrollierte Deutschlands müsse sofort beseitigt werden, denn Deutschland bedürfe zur Ausführung des Dawes-Planes völliger Freiheit auf allen Wirtschaftsgebieten. Der Dawes-Plan könne nur dann voll zur Ausführung gelangen, wenn die Endsumme der deutschen Verpflichtungen in den durch die Vernunft gebotenen Grenzen festgesetzt würde. Heute sei der Dawes-Plan bereits wieder in Gefahr. Die wesentlichste Bedeutung des Planes liege darin, daß er Wege eröffnet, die zur Lösung der großen Wirtschaftsprobleme Europas führen können. Er müsse in verschiedenen Punkten geändert werden, denn er überantworte die natürlichen und industriellen Energiequellen einer großen Nation fremden Interessen. Nur dann stelle er eine Dauerlösung dar, wenn Deutschland größere Anleihen gewährt würden.

Die Sozialdemokraten zur Barmat-Sache.

Berlin, 13. Januar.

Der Parteivorstand der S. P. D. teilt in einer öffentlichen Erklärung mit, daß er sich mit den Anschuldigungen, die im Zusammenhang mit dem Fall Barmat gegen eine Anzahl bekannter Sozialdemokraten erhoben worden sind, beschäftigt habe. Es sei festgestellt, daß in keinem Falle ein Beweis dafür erbracht ist, daß Sozialdemokraten, die mit den Barmats bekannt waren, ihren politischen Einfluß zur Erlangung persönlicher Vorteile benutzt haben. Durch die gerichtliche und parlamentarische Untersuchung müsse aber volle Klarheit über alle Korruptionsanschuldigungen geschaffen werden.

Somit ist über die leidige Barmat-Angelegenheit nicht viel Neues zu vermelden. Die Vernehmung der drei verhafteten Brüder dauert fort, und die Staatsanwaltschaft hat, um die Bücher und Korrespondenzen des Konzerns nachprüfen zu lassen, die Hilfe von nicht weniger als 27 vereidigten Bücherfachverständigen in Anspruch genommen. Untersucht und nachgeprüft wird in allen Orten, in denen zum Barmat-Konzern gehörige Unternehmungen ihren Sitz haben.

In dem Verfahren gegen Antister ist inzwischen der der Beihilfe zum Betrug beschuldigte Boris Torbini von der Staatsanwaltschaft festgenommen worden. Torbini wird beschuldigt, zu den Personen gehört zu haben, die sich als Abnahmekommission der rumänischen Regierung ausgegeben und das Hanauer Lager besichtigt haben.

Westeuropa im Nebel.

Verkehrstörungen im In- und Ausland.

Ganz England und Belgien sind in einen dichten Nebel gehüllt. Der Eisenbahn-, Straßenbahn- und Schiffsverkehr sind erheblich eingeschränkt worden. Die Lampen sind in den Londoner Straßen und Häusern seit Sonnabend nacht nicht ausgegangen.

Paris ist in einen dichten, undurchdringlichen Nebel gehüllt, wie man ihn noch nicht erlebt hat. Die Finsternis war bis gegen 11 Uhr vormittags derart stark, daß man fast überall Licht brennen mußte. Besonders der Eisenbahnverkehr litt sehr unter dem Nebel. Beträchtliche Verspätungen waren unvermeidlich, und es ereigneten sich bei Paris drei Zusammenstöße, die glücklicherweise nicht allzu ernster Natur waren. Bei Villeneuve fuhr ein von Züvigny kommender Vorortzug auf einen anderen, der auf offener Strecke halten mußte, da das Signal geschlossen war. Der Gepädwagen und der letzte Personenzug des vorderen Zuges wurden zertrümmert, wobei zehn Personen, alles junge Leute im Alter von 15 bis 19 Jahren, leicht verletzt wurden.

Im Ruhrgebiet wird der Verkehr durch dichten Nebel außerordentlich erschwert. Zwischen Essen und Oberhausen stieß ein Lastauto mit einem Straßenbahnwagen zusammen, dessen Vorderperron vollständig eingedrückt wurde. Der Schiffsverkehr auf dem Rhein ist infolge des dichten Nebels vollständig eingestellt worden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 15. Januar 1925.

□ Der neue Mantel der Schupo. Die Schupopolizeibeamten tragen im Januar und Februar zum Posten- und Streifendienst den neuen blauen Mantel und als Regen- und Kälteschutz den neuen blauen Umhang. Zu anderem Dienst und außer Dienst wird vorläufig der grüne Mantel weitergetragen.

Schloß, darin sie nur resignierte, bekümmerte Gesichter sah.

Sie machte sich zum Ausgang bereit und schlug den Weg nach Gerolstein ein. Es war ihr, als wenn ihr von dort Erfrischung für Gemüt und Herz werden müßte.

Als sie nach halbstündiger Wanderung durch den Wald den Gerolsteiner Park betrat, kam ihr auf halbem Wege Eberhard entgegen.

Der Knabe begrüßte sie frisch und fröhlich.

„Nun, Eberhard, wo treibst du dich hier herum?“ fragte sie scherzend. „Ist es nicht die Stunde, wo ihr eure Aufgaben für den nächsten Tag zu machen habt?“

Eberhard lachte verschmitzt.

„Wir haben Ferien, Komtesse Linda.“

„Ferien? Sept? Wie kommt denn das?“

„Herr Seeger ist — verreist.“

„Eberhard!“ rief Linda jetzt, sichtlich erschreckt. „Was soll das heißen? Hast du es wirklich durchgesehen — auch diesen —“

Dem Jungen sah der Schall im Nacken.

„Freilich — ich habe ihn endlich, endlich hinauskomplimentiert.“

Linda stand da, weiß wie Kalk. Der Schreck lähmte ihr die Zunge.

Eberhard sah sie jetzt befremdet an. Was alterierte die Komtesse diese Nacht? Hatte sie sonst nicht immer darüber gelacht und sich amüsiert, wenn er ihr von dem Verschwinden eines Hauslehrers und den näheren Umständen erzählt hatte? Jetzt fragte sie nicht danach und schien ganz entsetzt zu sein.

„Es war ja nur Scherz Komtesse,“ fühlte er sich fast instinktiv bewogen, sie zu beruhigen. „Glaubten Sie wirklich, daß ein Mann wie Seeger sich so einfach hinauskomplimentieren ließe?“

„Warum hast du mich denn so erschreckt, Eberhard?“ fragte Linda mit leichtem Vorwurf und doch befreit atmend.

„Wußte ich denn, daß ich Sie erschrecken würde?“ fragte der Knabe zurück. „Sie waren doch sonst nicht so.“

Diese Worte brachten Linda zur Erkenntnis, was sie dem Knaben vielleicht verraten haben mochte. Er war reif genug Schlüsse zu ziehen, und das durfte nicht sein.

—* Eine weitere starke Verteuerung im Buchdruckgewerbe wird, wie wir schon berichteten, den Zeitungen heute morgen vom Berliner Verband bekannt gegeben. Mit Wirkung ab 6. Januar ist der Preis für Zeitungspapier um 2 Mark für 100 Kilo heraufgesetzt worden! Nachdem also erst im Dezember eine Steigerung des Papierpreises hingenommen werden mußte, kommt jetzt schon wieder eine Sprunghaste, in dieser Höhe nicht erwartete Verteuerung von 2 Mark auf 100 Kilo. — Daß bei den im Buchdruckgewerbe stattgehabten Lohn- und Papierpreissteigerungen von Preisermäßigungen im Zeitungsgewerbe gar keine Rede mehr sein kann, bedarf eigentlich einer besonderen Betonung nicht. Es wird sich vielmehr fragen, ob die Zeitungen im Stande sind, die heute geforderten unumgänglich notwendigen Preise überhaupt in dieser Höhe halten zu können.

— Halver, 14. Jan. Die Eheleute Adolf Wille und Frau Rosa, geb. Schumann, können am 18. d. M. das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. Wir gratulieren.

— Halver, 14. Jan. Für die Wahl zur kirchlichen Gemeindevertretung ist ein vereinigter Wahlorschlag eingegangen. Die Liste enthält folgende Personen:

Schulbezirk Anschlag:

1. Herm. Dahlhaus, Landwirt, Birkenbaum.
2. Herm. Hevendehl, Landwirt, Wölfe.
3. Gust. Schürfeld, Fabrikant, Hulvershorn.

Schulbezirk Bergfeld:

4. Otto Rentrop, Landwirt, Mark.
5. Rudolf Lausberg, Landwirt, Brüninghausen.

Schulbezirk Bommert:

6. Hermann Pulvermacher, Landwirt, Bommert.
7. Robert Enneper, Landwirt, N.-Hedfeld.
8. Wilh. Schmidt, Landwirt, Schlade.

Schulbezirk Buschhausen:

9. Fr. Wilh. Ehringhaus, Landwirt, Ramscheid.
10. Otto Gogarten, Landwirt, Kreisch.

Schulbezirk Ehringhausen:

11. Aug. Talsch, Fabrikant, Grund.
12. Ernst Bremder, Handlungsgehilfe, Ehringhausen.

Schulbezirk Glörsfeld:

13. Wilh. Bremder, Landwirt, Schöneberge.
14. Friedr. Wilh. Raulf, Landwirt, Glörsfeld.
15. Karl Cramer, Landwirt, Streitsfeld.

Schulbezirk Heesfeld:

16. Heinr. Kreimendahl, Landwirt, Vingen.
17. Hugo Bauckloh, Fabrikant, Halver.
18. Konrad Dichtau, Drechsler, Dedinghausen.
19. Wilh. Scharwächter, Landwirt, Vingen.
20. Fritz Benscheid, Landwirt, Dthmaringhausen.

Schulbezirk Oberbrügge:

21. Wilh. Pirberg, Bäcker, Oberbrügge.
22. Fritz Cramer, Oberbrügge.

Schulbezirk Schwente:

23. Theodor Lausberg, Landwirt, Hadenberg.
24. Fritz Rothjunge, Landwirt, Eiden.
25. Wilh. Fedinghaus, Landwirt, Kotten.

Halver, Ostschule:

26. Ernst Trellösch, Schriftfeger, Halver.
27. Eugen Wellershaus, Kaufmann, Halver.
28. Heinr. Rittinghaus d. A., Halver.
29. Walter Köster, Kaufmann, Halver.
30. Karl Births, Amtsobersekretär, Halver.
31. Walter Benscheid, Fabr.-Arb., Halver.
32. Fr. Schulte, Schmied, Dieflepen.
33. Aug. Büchel, Schmied, Halver.

Halver, Westschule:

34. Friedr. Escher, Hauptlehrer, Halver.
35. Albert Schürfeld, Heizer, Halver.
36. Karl Tuck d. A., Löhbach.
37. Otto Lausberg, Metzgermst., Halver.
38. Adolf Hudenbeck, Fabr.-Arb., Halver.
39. Fritz Schmidt, Stellmacher, Halver.
40. Georg Schmiele, Fabrikant, Halver.

Ersatzmänner:

- Emil Tacke, Landwirt, Kreimendahl.
Ernst Lemmert, Landwirt, Nonnen-Ennepe.
Wilh. Hedfeld, Landwirt, Wegerhof.
Otto Rockemann, Schreinermeister, Ehringhausen.

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorchart.

71) (Nachdruck verboten)

Der Graf beabsichtigte, in den nächsten Tagen nach Stolzenau zu kommen, um seinem Vetter, dem Herrn Grafen Aribert seinen Besuch zu machen. Vorläufig sollte auf Wunsch des Grafen Rüdiger noch alles beim alten bleiben; er gedachte noch nicht, das Majorat in absehbarer Zeit zu übernehmen, und Graf Aribert möge sich einweilen noch ganz als Besitzer fühlen. Er stellte es ferner dem Grafen Aribert anheim, seinerseits Zeugen zu genanntem Tage zu bestellen, falls ihm die Papiere und beglaubigten Unterschriften der eigenen Zeugen, darunter sich einige Hofbeamte des Fürsten Alexander befanden, nicht genügten. Er (Justizrat Braun) werde den Herrn Grafen Rüdiger auf dessen spezielles Ersuchen nach Stolzenau begleiten, um die Angelegenheit nach beiderseitigem Wunsch zu regeln.

Dieser Brief wirkte, obgleich der Besuch des Majorats Herrn längst angekündigt war, niederschmetternd auf die Bewohner Stolzenaus.

Aribert befand sich in begreiflicher Erregung; bedeutete das Auftauchen des Veters für ihn doch Stellung und Existenz. Die Mutter packte bereits resigniert ihre Sachen, obgleich Justizrat Braun noch besonders betont hatte, daß Graf Rüdiger vorläufig von dem Majorat nicht Besitz ergreifen wolle. Nur Linda schien es nicht anzusehen. Sie, die geglaubt hatte, nicht mehr in die alte Misere zurückzufallen, den Reichtum und Luxus, den sie sich als Schwester des Majorats Herrn von Stolzenau verschaffen konnte, nicht entbehren zu können, fand mit einem Male, daß ihr das Ausgehen nicht so schwer wurde, und daß es anderes gab, was sie höher einschätzte.

Aber gerade dieses andere war es auch wieder, was sie beunruhigte und in eine Stimmung versetzte, die bedrückend und zugleich erhebend war. Sie hätte weinen mögen, und empfand doch dabei ein Kribeln u. Zucken in ihrer Brust, das mit den bevorstehenden Ereignissen in keinem Einklang stand.

Unruhe und Sehnsucht litten sie nicht mehr in dem

„Natürlich war ich sonst nicht so,“ gab sie zu, „aber — einmal muß doch auch aufhören. Du mußt vernünftig werden, Eberhard. Aribert wäre mehr als ungehalten gewesen, und dieses Mal wäre es dir sicherlich schlecht ergangen.“

„So? Meinen Sie?“ fragte Eberhard belustigt. „Nun — ich hätte mir — blutwenig daraus gemacht.“

Er lachte jetzt ganz unbändig, so daß Linda ihn schalt.

„Sei nicht so übermütig, mein Junge. Bald bekommst du einen neuen Vormund, der nicht so nachsichtig mit euch verfahren wird, wie mein Bruder Aribert es tat.“

„Das — glaube ich allerdings auch!“ bestätigte Eberhard vollkommen überzeugt und wieder ernst werdend. „Verteufelt streng ist er.“

„So — weißt du das denn schon?“

Eberhard wurde rot und biß sich auf die Lippen. „Woher sollte ich?“ erwiderte er schnell. „Ich erwarte es nur von ihm.“

„Ich bin wirklich neugierig, ob du vor diesem Vormund ein wenig Respekt haben wirst. Herrn Seeger scheint du wenigstens etwas zu respektieren.“

„Und ob!“

„Sieh an — wie du dich verändert hast! Wann kehrt er denn zurück?“ fügte sie anscheinend gleichmütig hinzu.

„Das weiß ich nicht, Komtesse,“ war Eberhards wenig befriedigende Antwort.

Linda überlegte, ob sie Waltraut noch besuchen sollte. Jedenfalls ersuhr sie von dieser auch nicht mehr, und darum beschloß sie, wieder heimzuwandern. Sie hätte aus Eberhard gern herausgebracht, wohin u. weshalb Seeger verreist war, aber der Junge war ganz merkwürdig verschlossen, und sie wollte durch allzu dringliches Forschen nicht seine Aufmerksamkeit erregen.

Sie sprach dann noch einige gleichgültige Dinge mit dem Knaben, trug ihm Grüße an seine Mutter auf und kehrte wieder zurück nach Stolzenau, unbefriedigt und im Herzen hangend.

(Fortsetzung folgt)

Kongresse und Versammlungen.

k. Reichsgründungsfest des Vereins Deutscher Studenten. Wie alljährlich hielt der Verein Deutscher Studenten zu Berlin in der Aula der Universität seine Reichsgründungsfest ab. Als Ehrengäste waren erschienen u. a.: Reichsinnenminister Dr. Jarres, der Chef der Heeresleitung General v. Seeckt sowie zahlreiche Abgeordnete des Reichs- und Landtages. Die Festrede hielt Professor Dr. Hoeckel über "Deutschland - Grenzland". Das Deutschlandlied beschloß die Feier.

k. Frauenausschüttung des Schutzbundes für deutsches Volkstum. Im Schöneberger Rathaus tagte die vom Frauenausschuß des deutschen Schutzbundes für deutsches Volkstum veranstaltete Arbeitstagung. Nach Begrüßungsworten der Vorsitzenden des Frauenausschusses, Frau Frobenius, nahm Dr. v. Loesch, der Vorsitzende des Deutschen Schutzbundes, das Wort zu einem Vortrag über die schwankende Grundlage der nationalpolitischen Grenzarbeit. Er stellte dabei fest, daß sich auf dieser Arbeitstagung um eine Vorbereitung zu der großen Tagung des Schutzbundes im Sommer dieses Jahres handle. Über den Bevölkerungsrückgang der Deutschen und seine gefährlichen Folgen referierte eingehend Universitätsprofessor Dr. Thomsen aus Münster.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein 76-jähriger, der seine Stieftochter ermorden wollte. Das Stettiner Schwurgericht verurteilte den 76 Jahre alten k. m. d. r. wegen versuchten Totschlags zu zwei Jahren Gefängnis. Er hatte versucht, seine 36-jährige Stieftochter, zu der er in Beziehungen gestanden hatte, zu erschießen, weil sie sich von ihm zurückgezogen hatte.

§ Das Urteil in dem Prozeß gegen die Kolberger Kommunisten. Im Prozeß gegen die Kolberger Kommunisten vor dem Staatsgerichtshof wurde das Urteil verkündet. Die Angeklagten Altmeyer, Krefzin und Potrat erhielten wegen ihrer zersetzenden Tätigkeit gegenüber der Reichswehr Zuchthausstrafen von 3½, 3 und 1½ Jahren. Zwölf Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von 6 Monaten bis zu 2 Jahren verurteilt, daneben wurden Geldstrafen von 50 bis zu 200 Mark verhängt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

§ Feststellung der Unschuld des Generals v. d. Esch durch das Reichsgericht. Das Kriegsgericht der Provinz Lüttich und Luxemburg hat, wie bekannt, den deutschen Generalmajor von der Esch wegen angeblich in Arten begangener Kriegsverbrechen in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Die Anklage stützte sich auf die in der belgischen Auslieferungsliste unter Nummer 39 angegebenen Beschuldigungen. Das Reichsgericht, das auf Grund des Gesetzes vom 18. August 1919 den Fall untersucht hat, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß der Beschuldigte sich bei seinen Handlungen streng in den Grenzen seiner Befugnisse gehalten und nichts Strafbares begangen hat.

§ Das Urteil im Freiburger Aufrührerprozeß. Im Freiburger Aufrührerprozeß, dem die blutigen Zusammenstöße zwischen Demonstranten und Reichswehr am 27. Oktober 1923 in Freiburg i. Sa. zugrunde lagen, wurde das Urteil gesprochen. Der Hauptverantwortliche, gegen den unter Ausschuß der Öffentlichkeit verhandelt wurde, der Händler Alfried Mende, erhielt wegen schweren Landfriedensbruchs und einfachen Aufrührs ein Jahr vier Monate Zuchthaus. Zwei weitere Angeklagte erhielten sieben und sechs Monate Gefängnis, die übrigen wurden freigesprochen.

§ Belgisches Todesurteil gegen einen deutschen General. Das Kriegsgericht der Provinz Lüttich-Luxemburg hat den deutschen Generalmajor von der Esch in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Generalmajor von der Esch wird beschuldigt, den Befehl gegeben zu haben, verschiedene Häuser in Brand zu stecken. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, sich 100 000 Frank angeeignet und einen belgischen Polizeioffizier erschießen lassen zu haben.

Arbeiter und Angestellte.

Dortmund. (Schiedsspruch für die kaufmännischen Angestellten.) Im Gehaltsstreit der kaufmännischen Angestellten im Ruhrbergbau wurde heute unter dem Vorsitz eines Vertreters des Schlichters für den Bezirk Westfalen folgender Schiedsspruch gefällt: Die Gehaltsregelung der kaufmännischen Angestellten vom 16. Juni 1924 wird für den Monat November 1924 wieder in Kraft gesetzt. Ab 1. Dezember 1924 werden die Grundgehälter der kaufmännischen Angestellten in allen Gruppen um 10 % erhöht.

Dortmund. (Schiedsspruch für die technischen Angestellten.) Im Gehaltsstreit der technischen Angestellten im Ruhrbergbau für den Bezirk Westfalen wurde folgender Schiedsspruch gefällt: Die zurzeit geltenden Gehaltsätze der technischen Angestellten erhöhen sich vom 1. Dezember ab um 10 %.

London. (Drohender Kohlenarbeiterausstand.) Durch einen in Derbyshire entstandenen Lohnstreit stehen 20 000 Arbeiter vor der Einstellung der Arbeit. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cool erklärte in einer Rede, die Bergarbeiter stünden der ernstesten Krise in der Geschichte ihrer Organisation gegenüber. Man gehe einem Kampfe entgegen. Das Abkommen in seiner gegenwärtigen Gestalt könne beim jetzigen Steigen der Lebenshaltungskosten nicht weiter bestehen. Über 100 000 Bergarbeiter seien arbeitslos.

Börse und Handel.

* Berliner Börsenbericht vom 13. Januar. Die Börse beurteilt die allem Anschein nach jetzt endlich einer Lösung entgegengehende Regierungskrise nicht ungünstig, und es konnte sich heute ein recht lebhaftes Geschäft entwickeln, zumal von der Frankfurter und Kölner Börse günstige Nachrichten und aus Westdeutschland zahlreiche Kaufordere vorlagen. Die Kurse zogen allgemein kräftig an. Im Mittelpunkt der Bewegung standen namentlich wieder Montanwerte. Die seit mehreren

Tagen außergewöhnlich günstige Lage des Geldmarktes kommt dieser Bewegung natürlich sehr zu statten. Tagesgeld war mit 8-12 %, Monatsgeld 9,50-12,50 % angeboten. Inländische Anleihen lagen anfangs ebenfalls sehr fest, schwächten dann aber etwas ab.

* Die Berliner Devisenbörse vom 13. Januar nennt amtlich: Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,06-20,12; holl. Gulden 169,54-169,96; Danz. 79,55-79,75; franz. Frank 22,49-22,55; belg. 21,06-21,12; schweiz. 80,99-81,19; Italien 17,59-17,63; schwed. Krone 113,01-113,29; dän. 74,73-74,91; norweg. 64,07-64,23.

* Berliner Kartoffelnotierungen (amtlich) je 50 Kilogramm, Erzeugerpreise ab marktlichen Vollabpackungen: Spelferkartoffeln, weiße 2,25, rote 2,40, gelbfleischige 3,00 M.

* Amtliche Berliner Heu- und Strohnotierungen (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab marktlicher Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratkilometer drähtgepr. Roggen- und Weizenstroh 1,15-1,25, do. Haferstroh 0,95-1,00, do. Gerstenstroh 0,90-0,95, Roggenlangstroh und bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh je nach Fruchtart, Häcksel 1,40 bis 1,45, handelsübliches Heu 2,10-2,30, gutes Heu 3,20-3,50, Melilissen, Lefe 1,75-2,00 M.

* Amtliche Berliner Butternotierung. Die Berliner amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel (Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten) war am 13. Januar: für 1. Qualität 1,62 M., 2. Qualität 1,50 M., abfallende Qualität 1,15 M. für 1 Pfund.

* Der Großhandelspreis für Tafelmargarine stieg sich am 13. Januar auf 0,57-0,81 M. je Pfund.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Elsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr.		13. 1.		12. 1.		13. 1.		12. 1.	
Weiz., märk.	244-249	239-243	Weizl. j. Brl.	16-16,2	16	Roßl. j. Brl.	15,5-15,7	15,5	
pommerscher	—	—	Raps	405	405	Leinfaat	420-425	420-425	
Roggen, märk.	234-240	230-236	Vittor. Erbß.	31-34	31-34	Bl. Speiserbß.	21-23	20-23	
pommerscher	—	—	Futtererbß.	19-20	19-20	Futtererbß.	17,0-17,5	16,17	
weipreuss.	205-225	202-220	Wicken	16-18	16-18	Lupin., blaue	12-13	11,5-13	
Futtergerste	285-296	282-294	Lupin., gelbe	16-16,5	16-16,5	Serabella	—	—	
Braugerste	180-191	179-186	Napfuchsen	18,4-18,5	18,2	Leintuch	26	26	
Hafer, märk.	170-183	167-178	Leintuch	9,3-9,8	9,3	Frodenfuchl.	—	—	
pommerscher	—	—	ew. Fuchl.	9,6-10	9,6-10	Foriml. 30/70	19,5-19,8	19,5	
weipreuss.	—	—	Kartoffel	—	—				
Weizenmehl	—	—							
p. 100 Kil. fr.	—	—							
Bl. br. inst.	—	—							
Sad (feinst.)	33,35,5	32,7-35							
Mrt. u. Rot.)	—	—							
Roggenmehl	—	—							
p. 100 Kil. fr.	—	—							
Bl. br. inst.	—	—							
inst. Sad	32,7-35,2	32,2-34,7							

Schriftleitung Wilt. Bell jr., Halver i. Westf.



Gestern abend 6 Uhr starb plötzlich, infolge Schlaganfalls, in der Nervenheilanstalt Neuss unsere Stiefmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Aug. Plate
geb. Waechter

im Alter von 65 Jahren.

Kierspe, Barmen, den 14. Januar 1925.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr von ihrer früheren Wohnung aus statt.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 16. d. Mts. 3 Uhr nachm werde ich im Pfandlokal in Halver - Preußenhof eine Büroeinrichtung

bestehend aus Schreibtisch mit Sessel, Schreibmaschine mit Tisch, Registraturschrank, Kartothekschrank, 1 Schrank, ferner 2 Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 1 Nachtkonsole, 2 Marmorplatten, 1 Motorrad u. 1 Partie Brantwein.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Langner,

Obergerichtsvollzieher in Lüdenscheld.

Ringfrei
Auto-Möbeltrans-
porte. In Referenzen
Spedition, große Sammlager
für alle Güter. Transporte
aller Art.

Westtrans
(Westdeutsche Transport Gesellschaft)
Hagen i. W. (am Odeon)
Dahlenkampstraße 4
Fernsprecher 3954 und 4528.

Billigste
Preisstellung.

Im Inventur-Ausverkauf 3 Schlager

Herrenstiefel 7⁵⁰ Dam.-Spang.-Schuh 3⁵⁰
Chev. Kinderstiefel 18-22 Mk. 1⁹⁰

Alle anderen Arten die nicht
besonders herabgesetzt sind

15% Rabatt.

Größte Auswahl.

Bei Einkauf von 30.- Mk. Fahrtvergütung.

Jeder Weg lohnt sich

H. Kreinberg
Meinerzhagen.
Telefon 210.

Inventur-Ausverkauf.

Habe vom

15. bis Ende Januar

Großen Ausverkauf.

Gute Ware u. äußerst billige Preise.

Paul Schulte, Halver,

Damen-, Herren-, Knaben- u. Mädchen-Konfektion.

Allgemeine Ortskrankenkasse der Gemeinde Schalksmühle.

Die Hebestermine der monatlichen Beiträge für das Jahr 1925 sind wie folgt festgesetzt:

21. Januar, 18. Februar, 18. März, 15. April, 20. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 19. August, 16. September, 21. Oktober, 25. November, 16. Dezember.

Es wird gebeten, diese Termine pünktlich einzuhalten.

Schalksmühle, den 31. Dezember 1924.

Der Vorstand.

Erhalte am Freitag,
d. 16. Jan. eine Aus-
wahl hochtragende



Wilt. Corbach,
Marienheide,
Telefon 17.

Bistenkarten Refert
Druckerei Wilt. Bell jr.

Mein erster Inventur- Ausverkauf

bringt weiterhin so herab-
gesetzte Preise, das alles
bisher Gebotene noch in den
Schatten stellen wird.

Es gelangen zum Verkauf grosse
Warenmengen und zwar:

Herrenanzüge, Wert bis 75.- heute 48.- u. 29.00

Herrenpaletots, Wert bis 80.- z. Aussuchen 39.00

Ein Jackenkleider z. Aussuchen

Posten Gabardine auf Seide 55.- u. 38.00

Ein Ueberblusen, reine Wolle 3.50

Posten 4.75 u. 7.50

Sportwesten, 8.75 und 7.50

Normalhosen, Ia Qualität 2.45

hemden, Ia Qualität 2.45

Schürzen, elegante Wiener 2.15 an

Siamosenschürzen von 1.95 an

Unterlaillen, reich garniert 0.79

Prachtvolle Hemden von 1.85 an

Beinkleider von 1.15 an

Reinwollene Socken von 1.48 an

Hemdentuch von 0.72 an

Schürzensiamosen doppelt br. 1.65

5 Rollen Sternzwirn 0.10

Breite Leinenspitze Meter 0.06

Prachtv. Hemdenpasse gestickt 0.55

Feston, breit Meter 0.25

Taschentücher, groß, weiß 0.19

Sämtliche Kurzwaren spottbillig.

Des grossen Andranges wegen
bitte ich freundlichst, die
Vormittagsstunden zum
Einkauf zu benutzen

Essener
Konfektionshaus,
Lüdenscheld,
29. Knapperstraße 29.

Inferieren bringt Gewinn!

Junggeselle,
Gutsbesitzer,
sucht ein
älteres Bauernmädchen
als

Haushälterin

zur späteren

Heirat.

— Geld nicht nötig. —

Offerten unter M. P.
26 an die Geschf. des
Allg. Anz. Halver.

Wegen Heirat meines
jetzigen Mädchens suche
ich ein erfahrenees zu-
verlässiges

Alleinmädchen

Frau Adolf Berghaus

Oberbrügge.

Wir stellen ein:

Arbeiterinnen

und

jugdl. Arbeiter

für leichte Beschäftigung.

Diezel & Panne,

Carthausen.

Ordentlicher

Arbeiter

findet dauernde Beschäf-

tigung bei

Winkhaus & Schürman,

Deckinghausen.

Erhielt



und

Läufer-

Schweine.

Carl Schmale

Halver.

Fernruf 23.

Erhalte Donnerstag

tragende

Rühe
Robert Hüffer
Schalksmühle.
Fernruf 227.